# Grössere Münzfunde aus dem Canton Solothurn

Autor(en): **K.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 22-3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156187

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## 40.

## Grössere Münzfunde aus dem Canton Solothurn.

Von grösseren Münzfunden aus unserem Canton weiss *Heinrich Meyer* (»Anz. f. schweiz. G. und Alterth.«, 1863, pag. 27; »Mittheilgn. der Ant. Ges. in Zürich«, XV, praef. p. VI, pag. 3 und 5; »Anz. f. schweiz. G. und Alterth.«, 1867, pag. 171) folgende fünf zu nennen:

1. *Nunningen*, auf einem zwei Juchart grossen Landstücke, seit 1850 *keltische* Silbermünzen. (Man findet ihrer immer noch, nach Mittheilung an Ort und Stelle.)

2. *Balsthal*, 1839, Münztopf gefüllt mit *keltischen* Silbermünzen.

3. *Bechburg*, grösserer Fund *römischer* Münzen.

4. *Solothurn*, am 22. Mai 1762, unter dem alten St. Ursusthurm, circa 200 Denare aus der Zeit der *Karolinger* und der *Ottonen*. [1])

5. *Wolfwil*, 1863, Münztopf mit Brakteaten, vergraben Anno 1375 im Guglerkrieg; circa 1400 Stück.

Zu diesen fünf Funden kommen noch folgende fünf hinzu:

6. *Selzach*, westlich von Solothurn, Anno 1558 Münztopf mit *römischem* (?) Geld in einem Garten. Der Berichterstatter [2]) klagt, dass man »aus ohnwissenheit von dem werth derselben« nicht beachtet habe, »under welchen Keyseren dieselbige geprägt worden«.

7. *Lostorf*, im Jahre 1524, »ein Haffen mit altem Gelt«, gefunden vom Pfarrer (vgl. *Haffner*, Soloth. Schauplatz, II., pag. 381a).

8. *Erschwyl*, Anno 1549, »etwann zwo Händ voll alter Römischer Pfennige«, in einem Stall gefunden (*Haffner*, II., pag. 431b).

9. *Gretzenbach* (zwischen Aarau und Olten), im Juni 1771 grosser Fund von *Brakteaten*. Ein Bauer, Namens *Peter Schenker*, »im ersten haus zu der rechten seitten ohnweit der steigen, da er ein s. v. schweingrueben in der erden gegraben, da hat er einige dieser kleine pfenig stebler gefunden, durch welches es reüssiret worden, das er noch tiefer gegraben und noch mehr hervorgebracht, die auf einem boden gewesen, darbey kollen (= Kohlen) gefunden worden«. Glücklicherweise hat der Berichterstatter [3]) die Aufschriften von zwei der am häufigsten vorgekommenen Typen, B-A, T-V, am Rande beigeschrieben. Daraus ergibt sich, dass die gleichen Stücke (Basler, Thienger) darin vorkamen, wie im Wolfwylerfund. Es mag also auch dieser Fund ein Dépôt aus der Zeit des Guglerkrieges sein.

10. *Trimbach* (bei Olten), Münztopf, vergraben etwa 30 bis 40 Jahre nach dem Guglerkrieg, wahrscheinlich in dem Kriege von 1409 bis 1411, der zwischen Basel,

---

[1]) *Blanchet*, Monnaies des rois de la Bourgogne, »Mitth. d. Antiq. Ges.«, XI, 49—76; vgl *Hermann*, Codex manuscr., sign. C (auf der hiesigen Stadtbibliothek), pag. 76: »Inter monetas 200 numero, quæ a° 1762 ex veteris eodem anno ultro collapsæ turris fundamento erutæ fuerint nullam quidem repperi Conrado Pacifico B. R. et Berthæfilio posteriorem« — Codex *Wallier*, p 332 »Nach disen verdienen den vorzug diejenige, so — — — 1762, den 22 Meyen, als man das Fundament von dem alten kirchthurn abgebrochen, under demselben vielfeltig erschienen, die zu denen carolingischen zeiten geprägt worden. Von disen befinden sich einige in meiner müntzsammlung, auf welchen vor einigen zu lesen: REX OTTO MAGNVS, REX CONERADVS, LVDOVICVS DI GRATIA REX Die übrigen sind abgekürtzt in ihren andeutungen.« (Genauere Beschreibung ibid. pag. 202 bis 234.

[2]) Codex *Wallier*, pag. 306.

[3]) Codex *Wallier*, pag. 330 und 332.

Strassburg, Bern und Solothurn einerseits, und dem österreichischen Landvogt Hermann von Sulz und 234 Edeln anderseits geführt wurde und sich hauptsächlich um den Besitz von Olten drehte. Die Kenntniss dieses Fundes verdanke ich einer Notiz von Bischof *Fiala* sel., welcher zu sechs Mailändermünzen, die in unserer cantonalen Sammlung liegen, die Bemerkung schrieb, dass sie aus einem Münztopf von Trimbach stammten. Von diesen sechs Münzen sind fünf (Gian) Galeazzo III (1378 bis 1402) und ein Giammaria Visconti (1402 bis 1412).[4]) Das Vorkommen von Mailändergeld darf nicht auffallen. Schon vor dem Jahre 1363 war Trimbach eine Zollstation an der Handelsstrasse, welche aus Italien über den Gotthard, über Olten und den untern Hauenstein nach Basel führte. Der Zoll fiel halb den Grafen von Habsburg und halb den Bischöfen von Basel und den Grafen von Frohburg und Thierstein zu. [5]) Während also im Fund von Trimbach Italienergeld den Hauptstock gebildet zu haben scheint, fand sich in dem drei bis vier Stunden von der Hauptstrasse abgelegenen Wolfwyl unter 1400 Stücken nur *eine einzige* Mailändermünze. — Münzfunde können also zugleich für die Kriegs-, Handels- und Culturgeschichte von Bedeutung werden. K. M.

## 41.

## Inschriften von Solothurn und Augst.

### a) Solothurn.

1. Im Jahre 1770 fand *Wallier*, wie Cantor *Hermann*[1]) berichtet, in der ausgedehnten römischen Ruine im Attisholz, die etwa eine Stunde östlich von Solothurn gelegen und ganz mit römischen Ziegelfragmenten überstreut ist, einen mit etruskischen Zeichen versehenen Stein. Wie aus den Worten des Cantors (signatus, notatus) hervorgeht, war es eine Inschrift. Es ist aber wahrscheinlich, dass sich Hermann in der Deutung der Zeichen geirrt, und römische Cursivschrift, die bekanntlich für den Nichtgeübten sehr schwer zu entziffern ist, für etruskisch erklärt hat. Etruskische Ziffern sind nordwärts der Alpen meines Wissens bis jetzt keine gefunden worden. Die Inschrift mag in der Franzosenzeit wie so manche andere verloren gegangen sein.

2. Auf einer Scherbe von römischer Terra sigillata, die beim Schanzenabbruch in Solothurn gefunden ist und gegenwärtig in unserer kleinen cantonalen Sammlung aufbewahrt wird, findet sich die eingekratzte, leider am Schluss verstümmelte Inschrift: CARA . . . Die Form der Buchstaben zeigt nebenstehendes Facsimile.

[4]) Typus der fünf ersten Münzen, Avers: Schlange, Leg. DOMINVS MEDIOLANI GZ: Revers: Kreuz, COMES VIRTVTVM GALEAZ. — Typ. d. sechsten Münze, Avers: St. Ambrosius (Buchstaben undeutlich); Revers: Schlange, IOHANNS MARIA . . . MEDIOLANI.

[5]) *Ildefons Von Arx,* Geschichte der Stadt Olten, Soloth. 1846, pag. 3, vgl. p. 16.

[1]) *Hermann,* Codex manuscr., sign. C., pag. 5: »De antiquitate urbis nota, quod lapis *figuris Hetruscis signatus* inventus fuerit hoc anno, 1770, in ruderibus templi, vel potius lucanici (= Tempelhain) im Attisholtz per *D. Wallier,* Expræfectum, quo declaratur locum jam tum, *ante Romana tempora* insignem fuisse nec illa rudera templum quoddam, a quibus Celtæ seu Galli abhorrebant, sed vel ædificium nobile, vel lucanicum indicare, utpote *temporibus Romanis antiquiorem.*« Vgl. Codex sign. S., Nro. 165: »Quid si Attisholtze ejusmodi templum fuisset, pro Helvetiis, ob rudera *signis Etruscis notata* ibi hoc anno, 1770, inventa?